



Musik stiftet Einheit

Morgen findet in Hamburg, in der Evangelisch-Lutherischen Hauptkirche St. Petri der zentrale Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen statt. Damit endet eine ganze Woche, in der Christinnen und Christen aller Konfessionen intensiv dafür gebetet haben, dass sie wieder zusammenfinden und es irgendwann nur noch eine Kirche gibt.

"Wenn Christen miteinander beten, erscheint das Ziel der Einheit näher", hat bereits Papst Johannes Paul II. gesagt. Ich würde noch einen weiteren Gedanken ergänzen: Wenn Christen miteinander singen und Musik machen, erscheint das Ziel der Einheit näher. Denn es ist ja klar: Wenn man singt und miteinander musiziert, dann stimmt man miteinander in ein gemeinsames Thema ein und ist über dieses Thema miteinander verbunden.

Es war übrigens der Reformator Martin Luther, der sich große Verdienste um's Singen im Christentum erworben hat. Er war nicht nur Theologe, sondern auch ein begabter Musiker und schrieb mehrere deutschsprachige Kirchenlieder.

"Musik verjagt den Teufel und macht die Menschen fröhlich", sagte er einmal. Und in der Vorrede zu seinen Gesangbüchern schrieb er, sie sei ein wirksames Mittel gegen "Zorn, Zank, Hass, Neid, Geiz, Sorge, Traurigkeit und Mord".

Ich glaube Luther hat Recht! Und man sollte die Musik viel mehr einsetzen. Es gibt so viele Spaltungen auf der Welt, die besorgniserregender sind. Bei allzu vielen Spaltungen stehen sich Menschen oder Gruppen einander feindlich und voller Hass gegenüber, bekämpfen einander, töten einander. Würde man für jeden dieser Konflikte eine Gebetswoche etablieren - die 52 Wochen eines Jahres würden nicht ausreichen.

Aber kann Musik tatsächlich etwas ausrichten gegen den Hass, der vielerorts herrscht und zu Gewalt und Krieg führt? Nun, es gibt zumindest Versuche.

Einer der bekanntesten Versuche ist das West-Eastern Divan Orchestra (Orchester des West-östlichen Divans). Es wurde 1999 in Weimar gegründet und besteht zu gleichen Teilen aus israelischen und arabischen Musikerinnen und Musikern. Es gastiert weltweit, vor allem in den Herkunftsländern der Orchestermitglieder. Die Initiatoren des Orchesters sind dabei sehr realistisch, was ihr musikalisches Projekt im Nahostkonflikt ausrichten kann. In einem Programmheft zu einem der Auftritte heißt es:

"Musik allein kann selbstverständlich nicht den arabisch-israelischen Konflikt lösen. Jedoch gibt sie dem Einzelnen das Recht und die Verpflichtung, sich vollständig auszudrücken und dabei dem Nachbarn Gehör zu schenken."^[1]

Das mag wenig aufsehenerregend klingen, doch es ist so wichtig, auch in unserem Miteinander. Wie häufig wird nicht nur in den Sozialen Medien einander das Recht abgesprochen, eine gegenteilige Meinung äußern zu dürfen? Wie oft bleibt das Zuhören auf der Strecke? Wie oft bleibt man lieber in seiner eigenen Blase und hält sich alle anderen Meinungen lieber vom Hals?

Anders dagegen das West-Eastern Divan Orchestra: Es schafft einen Raum, in dem ein friedliches Miteinander, ein friedliches Zusammenarbeiten möglich ist, weil Musik verbindet.

Alleine die gemeinsame Begeisterung, die Probleme und Konflikte für eine Weile vergessen lässt – zumindest für den Zeitraum des gemeinsamen Musizierens. Ich glaube, dass solche Erfahrungen ungeheuer viel wert sind, so unscheinbar sie auch auf den ersten Blick erscheinen mögen. Und wie das wohl erst auf die Zuhörerschaft wirkt – ob da nicht ein Funke überspringt.

Ich glaube in solchen Situationen wird spürbar, dass die Schönheit der Musik Menschen berührt und auch verbindet. Man erhält dann vielleicht eine Ahnung davon, dass es etwas gibt, das größer ist als alle Konflikte und Streitigkeiten.

Dass sie die einheitsstiftende Kraft der Musik erfahren, wünscht Ihnen Claudia Nieser aus Paderborn.

[1] Aus dem Programmheft des Konzerts der Salzburger Festspiele am 22. August 2014, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/West-Eastern_Divan_Orchestra